Neben einem Portraitfoto sind im Katalog folgende Werke erwähnt:
Gruppe, Kunstharz/Leinwand, 92 x 62 cm (Kat. 33)
Kontakte, Kunstharz/Leinwand, 92 x 92 cm (Kat. 34)
Depressionen (ein vollkommenes Fiasko), Kunstharz/Leinwand, 80 x 190 cm, 80 x 190 cm, 92 x 92 cm (Kat. 35-37)
Konsequente Ergebnisse nach der Natur I, Kunstharz/Leinwand, 185 x 180 cm (Kat. 38)
Konsequente Ergebnisse nach der Natur II-IV, Kunstharz/Leinwand, 195 x 190 cm (Abb.) (Kat. 39-41)

In seinem Katalogbeitrag schreibt Skreiner: »[...] Der junge Wiener Robert Lettner beschäftigt sich vor allem mit dem Raum in seinen Bildern. Plastikfarben, ein Kompressor mit einer Spritzpistole sind die ihm für unsere Zeit angemessen erscheinenden Handwerkszeuge eines Malers. Dem Menschen das ursprüngliche Erlebnis des Raumes und damit eine neue Freiheitsdimension zu geben, ist sein Bestreben. Wie der Mensch eine heute bekannte Ausstrahlungszone besitzt, also jeder ein Stück Umraum für seine Person beansprucht und der Mensch aggressiv wird, wenn man in diesen Bereich eintrifft, haben auch die Körper Lettners solche farbig anschaulich gemachten Ausstrahlungsfelder. Zwei Kontakte, quadratische oder längliche Formen im strahlenden Weiß, stehen im Zentrum ihrer farbigen Ausstrahlung, peripher auf einer weißen Leinwand. Ihre Anordnung ist so gewählt, daß die Veränderlichkeit anschaulich wird. Das Erlebnis des unermeßlichen Raumes wird durch sie ebenso vermittelt wie der Eindruck, daß die weiße Binnenform ebenso ein Durchblick wie eine auf der Leinwand haftende selbständige Form sein kann. [...]«
Wilfried Skreiner, in: *Werke der vierten internationalen Malerwochen auf Schloß Retzhof bei Leibnitz, Graz – Zagreb – Venedig.* Veranstaltet vom Kulturreferat der Steiermärkischen Landesregierung, Ausstellungskatalog, 04.10. – 23.11.1969, Graz: Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, 1969, o.P.

Neue Malerei. Artner – Ernst – Jankowski – Kovachich – Ro. Lettner – Nadia – Painitz – Stiegler
Gruppenausstellung, Sparkassensaal, Feldkirch
06.12. – 17.12.1969

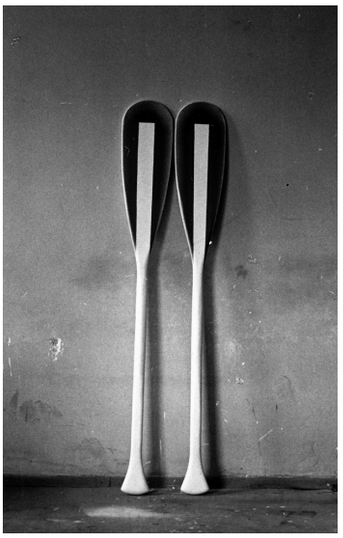
1970

Mit der Gründung der Kommunistischen Jugend Österreichs (KJÖ) im Mai 1970 schieden FÖJ und VDS schliesslich aus der KPÖ aus. Für alle damals Beteiligten stellte dieser Verlust der Verankerung in einer politischen Bewegung ein großes Problem dar, insbesondere für R. Lettner, dessen Provokationen nun nicht mehr von einer breiteren Basis mitgetragen wurden, wie Ernst Berger am 22.06.2015 erläuterte.

Bilder
Gruppenausstellung, Wiener Secession, Ausstellungskatalog,
Juni 1970

Im Jahre 1970 wird Robert Lettner Mitglied der Vereinigung bildender KünstlerInnen Wiener Secession.

Illusionen
Einzelausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
18.04. – 06.05.1972


R. Lettner mit *Farbstange* (Paddel), 1970
Acryl, Dispersion auf Holz, 120 x 15 cm, Fotos: Peter Kovach

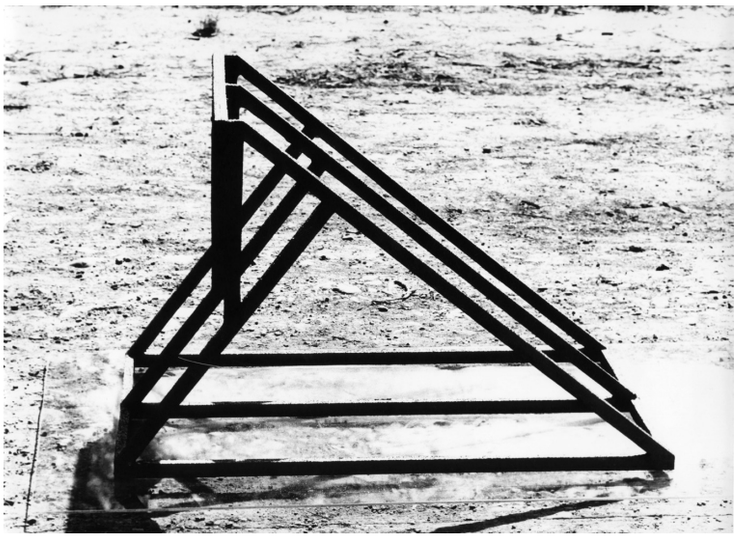
Nebenprodukte
Gruppenausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
12.05. – 31.05.1970
Bei der von Oswald Oberhuber und Erika Patka initiierten »Schau von Zeichnungen, Entwürfen, Skizzen, Abfällen, Projekten, Konzepten u.a.« waren 47 Künstler aus Österreich und der BRD vertreten.

Continuum III
Gruppenausstellung, Galerie im Griechenbeisl, Wien
28.05. – 04.07.1970

Jean Baier, Josef Bauer, Andreas Christen, Rolf-Gunther Dienst, Peter Hauser, Klaus Jürgen-Fischer, Cornelius Kolig, Richard Kriesche, Robert Lettner, Eduard Micus, Andrew Molles, Gerhardt Moswitzer, Koloman Novak, Hermann Painitz, Barna Satory, Jörg Schwarzenberger

Von Lettner gab es erstmals das Werk *Farbstange* (Paddel) zu sehen und konnte um ATS 4.000.- käuflich erworben werden. Karlheinz Roschitz (*Kurier,* 04.07.1970) schrieb über *Continuum III*: »Die letzte und überzeugendste Bestandsaufnahme ihrer Kunstasse und Atouts der vergangenen zehn Jahre zeigt die Galerie im Griechenbeisl mit der Schau *Continuum III*. Konstruktive Tendenzen, das Objekt, die Raumgestaltung dominieren. Gewiß, alles in allem ein bißchen kunterbunt zusammengestellt und nicht gerade logisch, wo es um Zusammenhänge in der neuesten Kunst geht. Aber es ist eine sehenswerte Schau, in der sich Biennale-Kommissare fürs nächste und übernächste Mal so manche Anregungen holen könnten. Richard Kriesche ist mit seinen von Hard edge herkommenden rotblau gestreiften Plexiglasflächen vertreten, Robert Lettner mit weißleuchtenden Leerbildern und der in Wien so gründlich mißverstandene Barna von Sartory mit zwei Raumskulpturen (1968), deren formschöne Strenge ahnen lassen, warum er hier nie ›ankam‹ und seinen Arbeitsplatz nach Berlin verlegen mußte.«
Krämer, *Griechenbeisl,* 1995, S. 164-165, s.a. Medienecho, S. 228.

Zivilschutzübungsplatz (links), *Strahltaster* (rechts), 1970
Foto: Gerhard Heller



Spießer, 1970
Foto: Peter Kovach

Österreichische Kunst 1970. Skulpturen Plastiken Objekte
Gruppenausstellung, Steirischer Herbst 70, Schloß Eggenberg, Graz
03.10. – 02.11.1970

Bei dieser Leistungsschau gab es rund 140 Werke von 60 KünstlerInnen zu sehen. R. Lettner schuf die Werke *Zivilschutzübungsplatz* (Kat. Nr. 64), *Strahltaster* und *Spießer*.

In seinem Katalogtext hebt Wilfried Skreiner hervor, dass der Ausstellungstitel zwar subsummiere, es gäbe »eine eigenständige, abgegrenzte, in sich mehr oder weniger geschlossene österreichische kunst,« doch dass sich »die vielfalt und unterschiedlichkeit innerhalb des kunstschaffens in österreich [...] kaum auf einen nenner bringen« liesse. Dennoch hob Skreiner hervor, dass »trotz aller vielteiligkeit der erscheinungsformen scheint den werken eines gemeinsam zu sein: eine unprätentiöse sachlichkeit, die bescheiden, aber ihres eigenwertes bewußt, anliegen und aufgaben unserer Zeit gestaltet. sich nicht in eigener eloquenz bespiegelnd und in ideologien verlierend, erkennen wir eine knappe, herbe, oft distanzierte sprache, die umfänglich bemüht ist, die probleme des heute zu lösen.« Weiter betont er, dass der Titel »ungenau und irreführend« wäre, »würde man ihn einseitig auf dieses eine jahr festlegen« und dass der Leitgedanke der Ausstellung darin besteht, »möglichst umfassend die durch generationsunterschiede und die der kunstauffassung vielteilig erscheinenden strömungen, die in unserer zeit eine echte geltung besitzen, zu wort kommen zu lassen.«
Österreichische Kunst 1970. Skulpturen Plastiken Objekte. Steirischer Herbst 70, Ausst.kat. 03.10. – 02.11.1970, Schloß Eggenberg, Graz: Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum.

Malerei – Graphik – Plastik – Objekte.
10 Jahre Galerie im Griechenbeisl
Gruppenausstellung, Neue Galerie der Stadt Linz
24.10. – 15.11.1970

In seiner »Laudatio für Abstrakte« zum zehnjährigen Jubiläum der Galerie im Griechenbeisl bemerkt Kurt Lüthi (abgedr. in: *Neues Forum,* Nov. 1970) anlässlich der Eröffnung in der Neuen Galerie der Stadt Linz: »Programmatisch hatte das ›Große Abstrakte‹ Vorrang, und das ist gerade für Wien eigentlich eine Provokation. Daß man auf Geometriker setzt, daß es hier Serielle gab, daß hier Strukturkunst und Tachismus gepflegt wurde, ist erstaunlich. Damit sagt man ja oft genug ja zu einem Purismus, zur reinen und autonomen Form, auch zur Monochromie, daß heißt zum Aufbau eines Bildes aus einer einzigen Farbe. Und im Fächer der Möglichkeiten gibt es dann solche Einzelerscheinungen wie Painitz. Oder es gibt der abstrakten Raumverwandlung eines Lettners Chancen. Ich nenne hier nur ausgewählte Namen, ohne damit die vielen anderen abzuwerten.«
Krämer, *Griechenbeisl,* 1995, S. 182.

14.11.1970 Geburt der Tochter Tanja

Acchrochage 70
Gruppenausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
04.11. – 15.11.1970

Bei dieser Ausstellung gab es Werke von Bruno Gironcoli, Roland Goeschl, Hans Hollein, Maria Lassnig, R. Lettner, Josef Mikl, Oswald Oberhuber, Walter Pichler, Arnulf Rainer und Erwin Thorn zu sehen.

Blaas – Lettner – Nothnagel – Terzic. Kunst als Kommunikation
Gruppenausstellung, Galerie im Taxispalais, Maria-Theresienstr. 45, Innsbruck
10.12. – 30.12.1970

Bei der von Oswald Oberhuber und Peter Weiermair organisierten Ausstellung in der Innsbrucker Galerie im Taxispalais wurden Werke von Peter Blaas, Robert Lettner, Heribert Nothnagel und Mario Terzic präsentiert. Die Ausstellung wurde vom 11. bis 13. Dezember durch »Kunstgespräche« ergänzt, die als »Forum für aktuelle Kunst« stattfanden. Die vorgestellten Fragestellungen und Themen wie z.B. »Die Technik der Massenmedien und ihr Einfluß auf die Kunstproduktion und -rezeption« (Johannes Lundgreen), »Hat die politische Kunst eine soziale Funktion?« (Tilman Osterwold), oder »Überlegungen zur Notwendigkeit einer polydimensionalen Transzendenz der bürgerlichen Kunst« (Otto Mölk und Eberhard Wenzel) entsprachen ganz dem Zeitgeist und waren für R. Lettner von starkem Interesse.

R. Lettner und Monsignore Otto Mauer, 5. April 1971, Foto: V. Stellamor

Galerie nächst St. Stephan, Ausstellungsplakat 1971, Siebdruck auf Papier, 84 x 59 cm

Mappe *Edition 71*
Galerie nächst St. Stephan, 1971

Ohne Titel (Farbstange)
1971, Siebdruck auf Papier, 59 x 42 cm

1971

Am 21. April 1971 erhielt R. Lettner die Benachrichtigung, dass er aufgrund einer Förderung des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst im Atelierkomplex Westbahnstrasse 27, 1070 Wien, einen Atelierraum zur gastweisen Benützung für die Dauer von 4 Jahren zur Verfügung gestellt bekommt.

Soudobé Rakouské Umění.
Zeitgenössische Kunst aus Österreich –
15 Künstler der Galerie im Griechenbeisl
Gruppenausstellung, Galerie Vincence Kramáre, Prag
18.03. – 12.04.1971

Josef Bauer, Mario Decleva, Otto Eder, Gottfried Fabian, Johann Fruhmann, Peter Hauser, Richard Kriesche, Robert Lettner, Jürgen Messensee, Andrew Molles, Gerhardt Moswitzer, Koloman Novak, Hermann Painitz, Karl Prantl, Paul Rotterdam, Barna Satory, Jörg Schwarzenberger, Zbynek Sekal

Kristian Sotriffer schrieb über die künstlerischen Positionen: »Gerade das Bewußtsein, überkommene Werte und Vorstellungen nur lebendig erhalten zu können, wenn sie weitergeführt und auf geprüfte neue Grundlagen gestellt werden, prägt das Bild der meisten dieser Künstler und damit auch das der Galerie, die mit ihnen und durch sie zu einem Gesicht fand.«
Kristian Sotriffer: *Soudobé Rakouské Umění. Zeitgenössische Kunst aus Österreich – 15 Künstler der Galerie im Griechenbeisl,* Ausstellungskatalog, Galerie Vincence Kramáre, Prag, 1971.

Wie? Wer? Lettner
Einzelausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
05.04. – 20.04.1971
Fleck, *Galerie nächst St. Stephan,* 1982, S. 305.

Zeichnen Heute
Eine didaktische Ausstellung der Wiener Secession
Gruppenausstellung, Wiener Festwochen 1971, Wiener Secession
26.05. – 04.07.1971

In der von Alfred Hrdlicka organisierten Ausstellung zu verschiedensten Aspekten der Zeichenkunst war R. Lettner mit einer Zeichnung für die Wandzeitung »Über die Situation der neuen Linken« (Kat. Nr. 116) und einem Demonstrationsplan (Kat. Nr. 121) vertreten.

Neben seiner Präsenz an der 3. Internationalen Frühjahrsmesse Berliner Galerien war R. Lettner auch durch die von der Galerie nächst Stephan herausgegebene Mappe EDITION 71 an der Art Basel 2 vertreten.

EDITION 71
Anlässlich der Art Basel 2/71 Herausgabe der Mappe ›EDITION 71‹ mit je einer Originalgraphik von Christian Ludwig Attersee, Wolfgang Ernst, Bruno Gironcoli, Roland Goeschl, Robert Lettner, Josef Mikl, Oswald Oberhuber, Helga Philipp, Walter Pichler, Arnulf Rainer, Mario Terzic, Erwin Thorn, Max Weiler, Fritz Wotruba durch die Galerie nächst St. Stephan.
Die Auflage der numerierten und signierten Blätter war 90 Stück; der Preis betrug ATS 4.800.-, Sfr. 800.- bzw. DM 690.-.

Imago. Galerie im Griechenbeisl auf Schloß Lengenfeld
Gruppenausstellung, Schloß Lengenfeld, Niederösterreich
02.07. – 29.07.1971

Tätigte das Kulturamt der Stadt Wien noch bis in die späten 1960er Jahre hinein die Ankäufe von Kunstwerken in den Wiener Galerien und trug so maßgeblich zu deren Überleben bei, so zog das 1969 eingeführte Prämiensystem für Ausstellungen von Wiener ›Klein-Galerien‹ einen starken Rückgang dieser Einnahmen nach sich.
(s. Kap. »Über Markt und Subventionen« und »Das Prämiensystem. Nur eine gutgemeinte Initiative?« in: Krämer, *Griechenbeisl,* 1995, S. 15-18.)
Die Galeristen des Griechenbeisls Christa Hauer-Fruhmann und Johann Fruhmann beschlossen angesichts der Zunahme ihres Defizits die Galerie im Griechenbeisl zu schliessen und ihre Ausstellungstätigkeiten von Wien nach Lengenfeld, unweit von Langenlois in Niederösterreich gelegen, zu verlagern. Die bereits in Prag gezeigte Ausstellung, erweitert durch Leo Kornbrust und Anestis Logothetis, wurde dann im Juli und August 1971 als Eröffnungsausstellung *Imago* in Schloss Lengenfeld präsentiert.

Robert Lettner im Atelier in der Rustenschacherallee, 1971/72, Foto: Gerhard Heller

In seinem Beitrag im Ausstellungskatalog schrieb Kristian Sotriffer: »Das Hauptinteresse der Galerie aber gilt seit jeher dem Nachwuchs, den jungen Leuten, die noch niemand kennt oder kannte, bevor sie in dieser Galerie ihr Debut gaben. Darunter waren auch viele, die in dieser Ausstellung nicht auftreten, vor allem aber jene, die das orthodoxe Maler- und Bildhauerhandwerk aufgegeben und mit neuen Materialien und Formen auf eine Art zu experimentieren begonnen haben, die sie nicht nur als neugierige und geschickte Verwerter dessen ausgewiesen hat, was andere vor allem in wesentlichen Bereichen ausgekundschaftet hatten. Im Gegenteil: mit erstaunlich vielen jungen österreichischen Objektgestaltern haben Josef Bauer, Peter Hauser, Richard Kriesche und Jörg Schwarzenberger die durchaus eigenständige, mitunter fast intim zu nennende Note gemeinsam, durch die sie sich von der Megalomanie vieler anderer zwischen hard edge und minimal art angesiedelter Konstrukteure neuer Strukturen abheben. Als Maler tun dies auch auf ganz verschiedenen Resonanzböden der raumöffnende Robert Lettner und der die Sparte des Signalbilds um geordnete, durchdachte Gruppierungen von Reihen und Segmenten bereichernde Hermann Painitz.«

Krämer, *Griechenbeisl,* 1995, S. 173

Des Weiteren nahm R. Lettner 1971 noch am *3ème Festival International de la Peinture* im südfranzösischen Cagnes sur Mer und an der Ausstellung *Tendenzen österreichischer Kunst* in der Galerie 1 des ÖSC teil und war in der Ausstellung der *Neuerwerbungen 70/71* der Gemeinde Wien vertreten.

Ebenfalls 1971 widmete Oswald Oberhuber, damals bereits künstlerischer Leiter der Galerie nächst St. Stephan, Robert Lettner einen Beitrag in dem von ihm und Kristian Sotriffer herausgegebenen Buch *Beispiele: Österreichische Kunst von heute*:

»Klassisch ist er [R. Lettner], das drückt sich aus in wohligen Formen, ausgeglichener Schönheit. Was sagt das? Sicher nicht, was man denkt. Was denkt man? Dies wörtlich zu nehmen, ausgerechnet jetzt, wo ich mir einen Anlauf gebe, zu klären. Klassisch ist: ausgewählt – erlesen, besonders fein; ausgezeichnet – hervorragend, vorzüglich; ausgesucht – sehr fein; ausgeprägt – sehr deutlich; ausgeglichen – gleichmäßig, schwer zu erschüttern; auserkoren – auserlesen, ausersehen, auserwählt. Doch es müsste auch etwas Negatives geben! Ich frage und schaue in die Bilder. Es fehlt mir die Weisheit oder ein Funken mit Einfall! Es könnte ja auch Lettner zum Stift greifen und Erklärungen abgeben:
‚die kunst bisher verstanden als verpackungsdekoration des raumes zeichnet sich durch die beständigkeit in der rechtfertigung ideologischer darstellung des systems aus. sei es in der weiterentwicklung der tradition oder in der bestätigung der veränderung in der verpackungsmethode wurde doch dadurch die struktur der gesellschaft nie in frage gestellt. in der durchbrechung der verpackung zeigt sich die notwendigkeit, um in den raum vorzudringen. der sichtbare raum ist erkennbar und wird zum aktionsfaktor des schöpferischen prozesses. durch das zerschlagen neu ordnen wieder verändern zu neuem raum wird die struktur erfassbar.«
Jetzt weiß ich das Negative, Erstarrung des Begriffs Klassik, in die Starre gedrängtes Wort. Mit diesem Wort kann man nicht mehr denken, ein anderes Wort bitte.
Sie fragt mich: ›Was gefällt Dir an Lettner?‹ Da werde ich verlegen und zucke mir durch, – direkte Fragen sind tödlich, sie schweigen mich aus. Trotzdem sage ich etwas: Er ist der Einzige, der neuer als die anderen sich versucht –. Er bleibt mehr an der Leinwand, beschäftigt sich mit Gefühlen, sentimental und weich. Ein weicher Bursche, das ist sicher ungerecht, warum eigentlich nicht. Hat er Empfindungen, kann er diese nicht gebrauchen? Empfindsame Bilder, sein Streben macht empfinden. Empfinde dich täglich und sei ruhig weich wie Butter.
Melodisches Jodeln jagt in der Kehle hoch, ganz hinauf und aus dem Mund heraus – schreckliche Provokation mit Gleichklang. Gleichklänge, Farbklänge, reiche Klänge, reich mir die Klänge, reiche Klänge reichen weiter. So anonym wie möglich, möglichst viel Anonymes und schon ist er da, der neue Ausdruck. Aber ausdruckslos, möglichst ausdrucks-los. Loslösungen beschweben, befliegen, weite Dimensionen von Farbflächen. Ich könnte auch tief denken und nicht nur nachdenken. Nicht nur ein wenig den Gedanken nachhängen, – in die Oberflächlichkeit hängen sich gerne gedachte Gedanken.
Was setzt er für Mittel, vielleicht anonyme (das ist eine Wiederholung von oben). Unbekannte – auch bekannte, wie meine ich das? Im Moment bin ich eingeschlafen.
Guten Morgen. Wie meinte ich das, vielleicht dachte ich an eine anonyme Methode zu provozieren ... Ich werde mich bemühen, weiter darüber nach-zu-denken, ich möchte mich nicht weiter wiederholen.
Manche Bilder enthalten wenig Farbe, nicht farblose Bilder, dafür sind an Ecken und Enden scharfe Positionswerte gesetzt. Feste Ausflackerungen – bitte keine Bilderklärungen, bitte Theorie: Die Grundstrukturen in einem System erlauben die Manipulation an der Struktur. Wenn diese keine Regungen zeigen, ist jedes Projekt zu realisieren. Das ist ein Nonsens, ist gleich Käse, denn alles hat doch Regung, Erregung. Ich spreche vom geringen Wiederstand [sic!], von der geringsten Regung. Das kann Bildpolitik sein. Jeder Widerstand gegen die Grundstrukturen hat Wert im Fortsetzen und Ersetzen von Bildideen.
Damit habe ich immer noch nichts erklärt. Weder habe ich über die Anonymität der Mittel, noch über die Unlimitiertheit der Strukturgesetze oder den zukünftigen Ausdruck gesprochen. Vielleicht habe ich nur mit Flexibilität seinen, Lettners, Standort untersucht, beleuchtet. Ich kann ihn nicht irgendwo hinlegen, hineinlegen, dazu ist er viel zu kostbar.«

Oberhuber; Sotriffer, *Beispiele,* 1971, S. 51-53.

Abgebildet sind die Arbeiten:
Farbstäbe, 1969 (S. 51), *Verdunkelung*, 1968 (S. 52), *Balken*, 1968 (S. 53).

Illusionen, Galerie nächst St. Stephan, Ausstellungsplakat 1972, 45 x 57 cm

Kondensstreifen, 1972, Kunstharz auf Leinwand, 170 x 180 cm

1972

Auch 1972 wird die 1970 begonnene Serie *Anarchie* fortgeführt. Verstärkt werden Bildvorlagen aus den Printmedien benutzt, wie es die Werke *Kondensstreifen*, *Feuerwerk danach* bzw. *Gespenster der Nacht* oder das Foto aus der Überwachungskamera bei *Tagtraum* beweisen.

Suvremena Umjetnost iz Austrije.
18 Umjetnika iz Galerije Griechenbeisl
Gruppenausstellung, Razstavni Salon Rotovz, Maribor (Marburg) und Galerija Studentskog Centra Zagreb
30.03. – 13.04.1972
Im Frühjahr 1972 wird die bereits in Prag und in Schloß Lengenfeld als *Imago* gezeigte Gruppenausstellung in Maribor und Zagreb präsentiert.

Illusionen
Einzelausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
16.04. – 04.05.1972

Druckgraphik 1897–1972
Gruppenausstellung, Wiener Festwochen, Wiener Secession
30.05. – 02.07.1972

Im Ausstellungskatalog der Wiener Festwochen 1972 sind zwei Siebdrucke aus dem Jahr 1969 abgebildet.
Ohne Titel, 1969, Siebdruck, Auflage 100, 50 x 68 cm
Drucker: Bauer, Wien (Kat. Nr. 90/1)
Ohne Titel, 1969, Siebdruck, Auflage 100, 68 x 50 cm
Drucker: Bauer, Wien (Kat. Nr. 90/2)

R. Lettner erhielt das British Council Scholarship nach London für das Studienjahr 1972/1973. Das British Council Scholarship erlaubte R. Lettner an der Slade School in London im E1 Studio zu arbeiten. Im September reiste R. Lettner nach London und bezog in der Faraday Road nahe dem Portobello Market eine kleine Wohnung. Grete folgte mit Tanja im Januar 1973 nach.

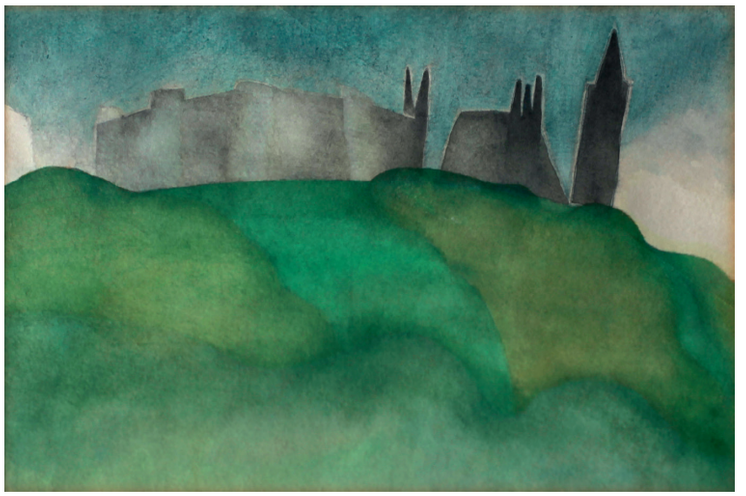
Österreichische Malerei 72
Gruppenausstellung, Steirischer Herbst, Künstlerhaus, Graz
07.10. – 12.11.1972
Von R. Lettner wird das Gemälde *Kondensstreifen* präsentiert.

Vier Namen – drei Räume:
Robert Lettner, Oswald Oberhuber, Karl Prantl, Mario Terzic
Gruppenausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
06.12.1972 – 10.01.1973
Idee und Gestaltung: Oswald Oberhuber

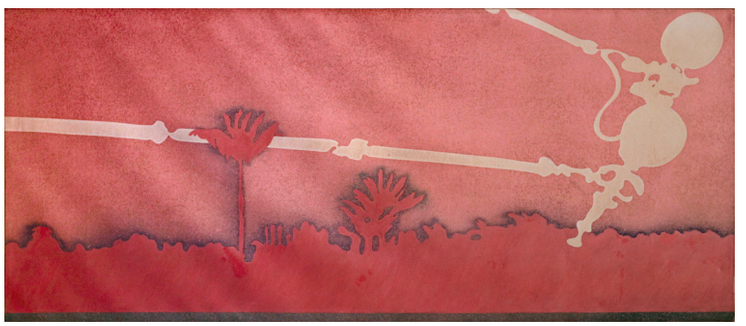
1973

Neben teilweise großformatigen Luftpinselarbeiten entsteht in London die Serie mit zahlreichen Tuschzeichnungen von Eisenzäunen nahe der *Underground Station Royal Oak*. Diese Zeichnungen als auch die Tuschzeichnungen, die rasterartige und vernetzte Strukturen darstellen, bilden den Ausgangspunkt sowohl für die 1981 entstehende Serie *Die magische Geometrie,* die dann in die *Bilder zur magischen Geometrie* münden und für die ab 2008 entstehenden späteren Tuschzeichnungen. Im Frühjahr reisen Grete, Tanja, R. Lettner und die Schwiegereltern nach Schottland. Dort entstehen mehrere Aquarelle. Am 24.5.1973 reisen Grete und Tanja zurück nach Wien und ziehen zu Peter Menasse. Am 19.10.1973 werden Grete und R. Lettner voneinander geschieden.

Nach seiner Rückkehr nach Wien erhält R. Lettner den Förderpreis des Wiener Kunstfonds.
Das sogenannte *Schweinchenbild*, welches neun Schweine unter vier roten Fahnen zeigt und ein Schlüsselbild im Werk R. Lettners ist, entsteht. Gemäss Herbert Fleischner, in dessen Besitz sich das *Schweinchenbild* heute befindet, hat R. Lettner »die ganzen linken Opportunisten über das Bild gegeißelt, die sich unter den roten Fahnen am Futtertrog suhlen.«
(Interview vom 13. Juni 2014)
Die Villa in der Rustenschacher Allee, in der sich das erste Atelier von R. Lettner befand, wurde mittlerweile abgerissen.
Im Laufe der Sommermonate entsteht die Serie der Aquarelle *Blick vom Kahlenberg auf Wien*.



Ohne Titel (Schottland) 1973
Aquarell auf Bütten, 19,5 x 27,6 cm (Privatsammlung Wien)



Ohne Titel 1973
Acryl auf Leinwand, 100 x 234,5 cm (Privatsammlung Wien)

Art Basel
Die Galerie nächst St. Stephan ist mit folgenden Künstlern an der Art Basel 4/73 vertreten: Oswald Oberhuber, Joannis Avramidis, Lucio Fontana, Roland Goeschl, Alfred Hofkunst, Hans Hollein, Lajos Kassak, Maria Lassnig, Robert Lettner, Molzahn, Gerhard Richter, Mario Terzic, Stefan Wewerka und Karl Prantl.
Art Basel 4/73 Katalog, 1973, S. 378.

The Austrian Exhibition
Gruppenausstellung, Edinburgh
19.08. – 09.09.1973
Gruppenausstellung, London, Institute of Contemporary Art
12.09. – 30.09.1973

An den von Richard Demarco organisierten und kuratierten Ausstellungen nahmen folgende KünstlerInnen teil: Gottfried Bechtold, Günter Brus, Anton Christian, Heinz Gappmayr, Bruno Gironcoli, Roland Goeschl, Hans Hollein, Richard Kriesche, Robert Lettner, Hermann Nitsch, Oswald Oberhuber, Max Peintner, Walter Pichler, Karl Prantl, Arnulf Rainer, Mario Terzic, Turi Werkner. Von Marc Adrian, Valie Export, Kurt Kren, Peter Kubelka, Ernst Schmidt Jr. und Peter Weibel wurden Filme präsentiert. Für Robert Fleck zählt *The Austrian Exhibition* zu einer der für die österreichische Konzeptkunst »wichtigen« Ausstellungen.
s. Fleck, *Galerie nächst St. Stephan,* 1982, S. 608.
Der Katalog enthält einen Text von Peter Weiermair in welchem dieser zu R. Lettner schrieb: »In this exhibition only Robert Lettner and Oswald Oberhuber have made conventional paintings. [...] Lettner's paintings, full of indistinct shadowy contours, tend to fade into their surroundings. Related to Gerhard Richter in his choice of theme, he is less interested in the objects to be presented than in the process of producing illusions – painting as a shadow of reality.«
The Austrian Exhibition, Edinburgh, Ausst.kat. 19.08. – 09.09.1973, Edinburgh, 1973, hier S. 5.

Wie eine Weihnachtsausstellung – Stern
Gruppenausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
Dezember 1973

1974

Im Laufe des Jahres entsteht hauptsächlich die Serie *Stillleben*, die aus Gemälden wie *Bombe*, *Handgranaten*, *Pistole (Deringer)*, *Vermummter*, *Portrait (Phantom)* besteht und ›Ikonen‹ des Terrorismus abbildet. Ausgangsmaterial hierfür bilden Abbildungen, die R. Lettner aus Medienberichten über terroristische Aktivitäten entnommen hat.
Ein weiteres großformatiges Gemälde, das einen Panzer zeigt, handelt vom Putsch am 11. September 1973 des chilenischen Militärs gegen Salvador Allende, den ersten frei gewählten marxistischen Staatschef der Welt.

Im Club Gutruf des gleichnamigen Café Gutruf in der Milchgasse 1 im 1. Wiener Bezirk werden einige Gemälde präsentiert.
R. Lettner unternahm eine Reise in den Sudan indem er seinen Freunden die Idee der *fahrenden Aquarelle* mitteilte und diese ihn daraufhin durch prospektive Ankäufe finanziell unterstützten.

1975

R. Lettner erhielt den Förderungspreis der Stadt Wien.

R. Lettner arbeitet an der Serie der *Anonymität – Bilder*.

Robert Lettner. Illusionen
Einzelausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
09.04. – 05.05.1975
Auf der Einladungskarte ist das Gemälde *Der Vorabend* abgebildet (1975, Kunstharz auf Leinwand, H 100 x B 220 cm).
Fleck, *Galerie nächst St. Stephan,* 1982, Abb. S. 329.

Selbstporträt als Selbstdarstellung
Gruppenausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
09.09. – 29.09.1975
Fleck, *Galerie nächst St. Stephan,* 1982, S. 330.

Herbstsalon
Gruppenausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
12.11. – 06.12.1975,
Fleck, *Galerie nächst St. Stephan,* 1982, S. 331.

Schmetterlinge: Lieder fürs Leben. Wien: Franz Christ-Wiener Arion Verlag, 1975. (Illustrationen von Robert Lettner).

1976

R. Lettner arbeitet am Graphikzyklus *5*, *6*, *7*, *8*, *Nach 8* und *3 mal zurück*.

Erst bei der 2. Reise in den Sudan fertigt R. Lettner dann die versprochenen Aquarelle an.

Schriftbild
Gruppenausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
08.06. – 03.07.1976
Fleck, *Galerie nächst St. Stephan,* 1982, S. 334.

Ab Wintersemester 1976/1977 erhält R. Lettner einen Lehrauftrag an der Hochschule für angewandte Kunst in der Meisterklasse für Graphik Prof. Oswald Oberhuber.

Teilnahme an der Internationalen Kunstmesse in Bologna.

Weihnachtsausstellung
Gruppenausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
02.12. – 18.12.1976
Fleck, *Galerie nächst St. Stephan,* 1982, S. 336.

1976 Arbeit an der gestellten Aufgabe *Porträts*. Es entstehen »Raum-Porträts, anonyme Porträts, Phantom-Porträts.« Auf diese Aufgabe angesprochen, meinte R. Lettner, dass die Serie seiner »Porträts als Identitätsnachweis« zu verstehen seien.

1977

Am 25.05.1977 gehen Margit Zorn und R. Lettner den Bund der Ehe ein.

Österreichische Avantgarde.
Robert Adrian, Wolfgang Ernst, Robert Lettner, Oswald Oberhuber
Gruppenausstellung, Datasaab, 1170 Wien, Hernalser Gürtel 17
Eröffnung am 09.05.1977

Teilnahme an der *Internationalen Kunstmesse* in Bologna.

Beispiele österreichischer Malerei und Graphik der Gegenwart
Ausstellung in der Z, Wien und USA (GA)

1978

Reise nach Thailand

Im Februar 1978 schreiben Adam Jankowski und R. Lettner gemeinsam einen Textbeitrag, der im Katalog der Hamburger Kunstwochen '78 unter dem Titel »Zu meiner Arbeit« von Jankowski veröffentlicht wird.

Blick vom Kahlenberg auf Wien, 1973
Aquarell auf Bütten, 20,3 x 28,8 cm (Privatsammlung Wien)

Blick vom Kahlenberg auf Wien, 1973
Aquarell auf Bütten, 20,3 x 28,8 cm (Privatsammlung Wien)

Sudan, 1976, Aquarell auf Bütten, 21 x 29,7 cm (Privatsammlung Wien)

Porträt. Eine Dokumentation der 70er Jahre
Einzelausstellung, Galerie nächst St. Stephan, Wien
18.10. – 07.11.1978

Im Herbst 1978 stellte R. Lettner ein weiteres Mal in der Galerie nächst St. Stephan aus. Es sollte seine letzte Ausstellung dort werden, denn, wie Dieter Schrage treffend schrieb: »durch den Wechsel in der Galerieleitung« hatte Lettner »mit seinen Arbeiten keinen Platz mehr im neuen Programm. In den nächsten 10 Jahren fand Robert Lettner dann kaum eine Ausstellungsmöglichkeit in Wien.« (Schrage 1991, S. 15).
Neben seinem eigenen Portrait fertigte R. Lettner 31 Portraits seiner Freunde an, die nebeneinander am Boden aufgereiht wurden. Ausgangspunkt der Portraits waren Fotos des ehemaligen Mitglieds der linksextremistischen terroristischen Vereinigung Rote Armee Fraktion Margrit Schiller, die bei der erkennungsdienstlichen Behandlung den Beamten ihre Zunge zeigte.
Am 03.11.1978 fand der Vortrag »Theorie und Praxis der Subkultur« von Rolf Schwendter (Kassel-Wien) statt.

smile, baby, smile
Helene Maimann

smile, baby, smile
für autoreifen, prämiensparen, unterhosen, einbauküchen, für omo und coca-cola, keimfrei und frischwärts, es blinkt von allen wänden, einladend und verführerisch

um dich darstellen und verkaufen zu können, mußt du ein junges gesicht haben, ein strahlendes lachen haben. eine riesige industrie verdient am gesicht, jeder zahnarzt weiß, wie sehr der marktwert seines klienten von seinem können abhängt und verkauft es dementsprechend teuer, das endprodukt der kosmetik ist ebenso gleichförmig, klimatisiert und austauschbar wie die warenhäuser, in denen es all das zu kaufen gibt, was von den lächelnden puppen auf den plakaten feilgeboten wird

die politiker wetteifern mit den covergirls, lächeln vertrauenserweckend, bieder, dynamisch, vielversprechend, leutselig, frohgemut, väterlich – je nach anweisung der wahlpsychologen, manchmal umringt von einigen exemplaren der faltenlosen erfolgsgeneration ein identisches lächeln, ein konventionelles leuchten des glücks, der verheißung breitet sich aus, wohin man blickt, das lachende gesicht an den wänden signalisiert optimismus, siegesgewißheit, jugend, schwung und elan, einsatzfreude – man hat es sichtlich geschafft. das lachende gesicht auf dem werbeplakat sagt: dein glück liegt in diesem produkt

das gesicht ist die bühne, das aushängeschild, die inszenierung für eine aussage, dementsprechend darf das lachen nur ein ganz bestimmtes sein: es muß echt wirken, nicht verlogen, nicht hämisch, nicht unsicher, nicht hilflos. locker, locker, und dahinter autistische, organlose körper, die keine gefühle, keine krankheiten zu kennen scheinen. in den u.s.a., wo das zähneblecken zum präsidentenimage gehört, lachen auch noch die zum elektrischen stuhl verurteilten oder vom krebstod gezeichneten fröhlich in die kamera – keep smiling!

das genormte lachen überdeckt die von anstrengung verzerrten züge. die von schweiß vergrößerten poren, die frustierten mundwinkel. die gebrochenheit, die abwehr, die angst. wer nicht lachen will, muß fühlen. drum lache!
smile, baby, smile
auch terroristen müssen lächeln, allerdings erst nachdem sie geschnappt wurden

lächeln, verdammt noch mal, lächeln. na los, fräulein schiller, ein freundliches gesicht für unsere kartei

nach dem düsteren suchfoto ein fröhliches karteifoto. das lächeln gibt sie der lächerlichkeit preis – seht her, wir haben sie untergekriegt, auch wenn sie sich noch wehrt. wir können sie zwingen, ihr versperrtes gesicht aufzumachen. dahinter steht das triumphierende lachen derer, die margit schiller gestellt haben. lachen als demütigung, als rache

in den letzten zehn jahren wird das porträt wie nie zuvor zur politischen aussage. denn auch die aalglatten, undurchsichtigen gesichter, die die wände und kioske überschwemmen, sind ein politikum – der norm, der automation, der austauschbarkeit. ihr gebrauchswert liegt in den waren, die sie symbolisieren und hat mit der persönlichen identität des abgebildeten so gut wie nichts zu tun. die gesichter der filmstars und »spitzensportler« werden zu leitbildern von zehntausenden, die waren, die sie anbieten, auch. ist ihr marktwert dahin, sind auch ihre gesichter uninteressant geworden und leicht ersetzbar. der verschleiß an gesichtern ist ungeheuer

die individualität dieser gesichter ist ebenso groß wie die der konfektionierten waren, die dahinterstehen. sie sind außerordentlich normal, aufzeichnungsfläche für abgepaßte farben, abgepaßte mimik. keine narben, verletzungen, verstümmelungen, keine große erregung, keine spannungen, keine langeweile

die generation der sechziger jahre rebellierte auch gegen die konventionen, wie ein gesicht auszusehen hat. die bunt bemalten pop-gesichter, die langen unordentlichen haare, eine aggressive direktheit: es wird geflucht und geschimpft, aus eingeschüchterten mitschülern wurden renitente studenten, die ihre eltern, ihre professoren, die polizei, den bourgeois mit ihrem frechen lachen bedachten

die bilder, plakate der sechziger jahre: gruppen, massen, viel bewegung. über die fernsehschirme flimmern die massendemonstrationen der chinesischen kulturrevolution, der amerikanischen bürgerrechtsbewegung, der anti-vietnamkriegsbewegung, der studentenbewegung; überfüllte säle, straßen und plätze mit teach-ins, sit-ins, popkonzerten. brich aus der kahlen öde deiner wohnung, deines jobs, deiner beziehung aus und geh in die gruppe! die ästhetik von 68 ist das in bewegung geratene bild, das kollektiv im theater, in der musikszene

illustriertenwerbung 78: eine doppelseitige anzeige, links ist eine dichtgedrängte menge zu sehen, überschrift: WOODSTOCK WAR. rechts ein adretter, lässiger junger mann, mit freundlichem lächeln und in blue jeans, überschrift: MUSTANG IST. Text dazu: DAGO LIPKE, 27. VOR EIN PAAR JAHREN WOLLTE ER NOCH MIT FLOWER POWER DIE GANZE WELT VERÄNDERN. ER WAR AUF DEM TRIP VON EINEM POP-FESTIVAL ZUM ANDEREN. AUF DER SUCHE NACH

Porträt Galerie nächst St. Stephan
Ausstellungsplakat, 1978, 84 x 60 cm

Zeitungsausschnitt über Margrit Schiller

Galerie nächst St. Stephan, Ausstellungsansicht, 1978

GLEICHGESINNTEN. WEIL ER DIE WELT NICHT ÄNDERN KANN, HAT ER SICH VERÄNDERT. ER LÄUFT NICHT MEHR MIT, ER IST INDIVIDUALIST. WAS BLIEB, IST DIE ERINNERUNG. UND DIE LIEBE ZU SONGS UND JEANS.

»wenn das nur solche geschichten bleiben, die man den enkerln erzählen kann«, hat degenhardt vor zehn jahren gesungen. nicht nur für den smarten dago lipke bleiben sie »erinnerung«, nicht nur er ist »individualist« geworden. der rückzug von der straße, von der gruppe hat längst begonnen, manche sind »organisierte« geblieben, viele desorientiert, einige verzweifelt

was fangen sie mit ihren erinnerungen an? wie seine identität finden zwischen den großen hoffnungen von damals und der brutalen wirklichkeit von heute? der aufbruch ist vorbei, die warenhäuser sind geblieben. es gilt, sich zwischen leistungsdruck, arbeitslosigkeit, radikalenhetze möglichst gut hindurchzulavieren. einige arrangieren sich, richten sichs möglichst komfortabel auf den paar quadratzentimetern spielraum ein, den man ihnen läßt; einige nehmen die ochsentour der karriere auf sich; einige üben sich in verweigerung und versuchen ihr glück mit biologischer gemüsezucht und flohmarktexistenz; einige machen in psychotherapie; einige leben genauso wie die väter, über die sie einst ihre witze rissen; einige sind in der drogenszene oder im politischen untergrund versickert

wenn sich zufällig ein paar von ihnen treffen, dann dauert es nicht lange, bis sie »von damals« erzählen, wie die alten kriegsveteranen am stammtisch. die heutigen zwanzigjährigen hören neidisch und ein wenig ungläubig zu, und manchmal lächeln sie gönnerhaft und wissend: wie naiv seid ihr gewesen!

der rückzug, die resignation, das arrangement überwuchern die träume. was bleibt, ist der widerwillen gegen eine völlige anpassung

und diese da lachen

dreißig leute lachen. was soll dieses lachen bedeuten? was gibt es denn heute noch zu lachen? vor zehn jahren gehörten sie zu einer generation, die verkündete: traue keinem über dreißig. jetzt sind sie die dreißigjährigen, haben gemeinsame erinnerungen, erfahrungen, viele kennen sich untereinander, aber das weiß ja niemand. was zu sehen ist: sie lachen, und das ist stark. sie lachen demonstrativ, herausfordernd, ironisch, gutgelaunt, höhnisch – wir sind vielleicht desillusioniert, frustriert, resigniert und lachen trotzdem. ein unzeitgemäßes lachen!

dazu kommt noch: man sieht sie nur lachen, man hört sie nicht. die bilder sind lautlos. ein stummes lachen ist beängstigend, es fehlt der tonfall der stimme als erkennungszeichen

wenn diese dreißig lachen, ohne dass man den grund kennt, wird es bedrohlich. lachen sie über den betrachter der bilder? über sich selbst? hat etwa gar der künstler gelacht, als er die bilder malte?

die situationen, in denen gelacht werden darf, sind codiert. lachen müssen, wenn man nicht will oder darf, ist peinlich. es gibt gebote für das, was im gesicht erlaubt ist und was nicht, und wann es erlaubt ist. lachen, damit man nicht auffällt. aber nicht zuviel lachen, damit man nicht auffällt. nicht lachen, damit man nicht auffällt

was soll dieses gelächter inmitten der welt der trivialen reklamefratzen, der fahndungslisten, des mangels unter einer dicken schicht schminke, der unerfüllten wunschströme? in dem ausmaß, als die politische stagnation zunimmt, die indivduelle depression sich ausbreitet, wird das lachen böse

was auch immer unsere identität ist, ihr äußeres erkennungszeichen, unser gesicht, geben wir preis. freiwillig. und lachend. und wie wir lachen! trotzdem lachen. weh dem, der das lachen verlernt. wir haben beschlossen zu lachen, solange wir noch können

Helene Maimann: »smile, baby, smile«, in: *Robert Lettner. Porträt. Eine Dokumentation der 70er Jahre,* Ausstellungskatalog Galerie nächst St. Stephan, Wien, 1978, S. 6-15. Nochmals abgedruckt in: Adam Jankowski, Robert Lettner: *Kalte Strahlung. Bilder zur Gegenwart,* Ausstellungskatalog Museum Moderner Kunst Wien (Hg.), Nr. 32, Wien, 1990, S. 61-67.

Auf den folgenden Seiten sind die Porträts (1978, Acryl auf Leinwand (Luftpinsel), je 130 x 90 cm) wiedergegeben.

Frederic Lettner

Gerald Rainer

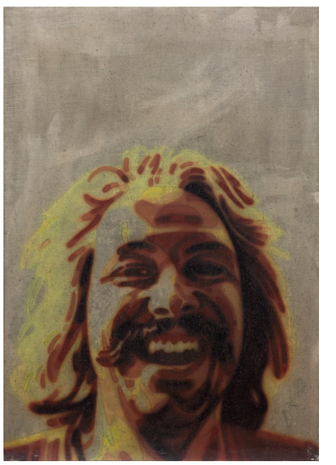
Brigitte Feeg

Paul Kolm

Alexander Hnuta

Elisabeth Schober

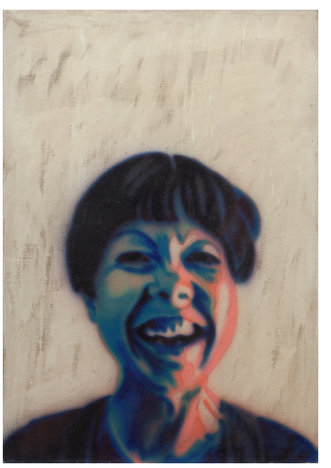
Helene Maimann



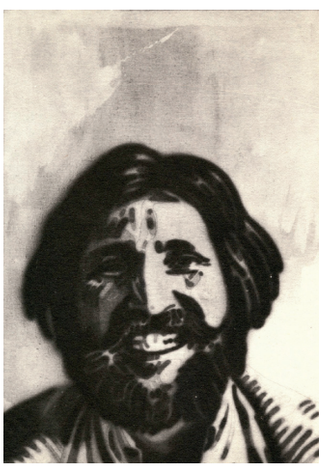
Timo Huber

Franz Schürer

Liesel Ruzicka



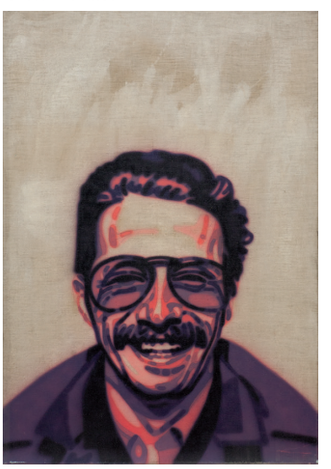
Grete Menasse



Peter Aberle

Bibi Berger

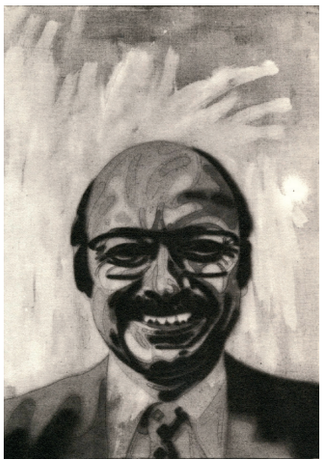
Christa Lettner



Hans Fleischner

Mara Herrnstadt

Christine Winter



Ernst Zehetbauer

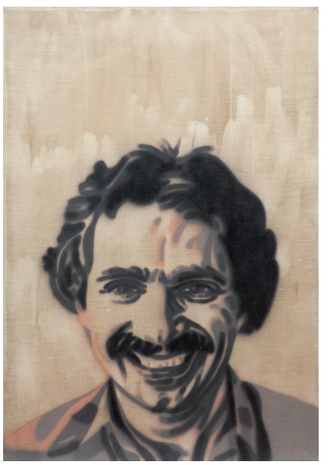
Peter Menasse

Margit Lettner

Gerhard Heller

Robert Eichinger

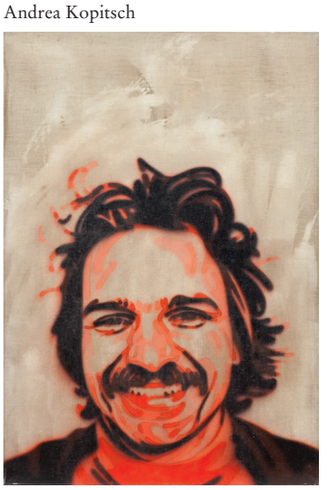
Andrea Kopitsch



Willi Kopf

Renate Blau

Adam Jankowski



Peter Scheidewind

Gabi Reichart

Julia Logothetis

Brigitte Janker

Georg Friedler

Robert Lettner

Balkenbilder, Atelier Friedler Wien, Ausstellungsplakat und Einladungskarte
1978, Siebdruck, 84 x 60 cm bzw. 14,5 x 10,5 cm

Das offene Atelier, Ausstellungsplakat
Hamburg, 1979, Siebdruck, 84 x 60 cm

Balkenbilder
Einzelausstellung, Atelier Friedler, 1020 Wien, Haasgasse 5/26
Eröffnung am 02.12.1978
Im Dezember 1978 zeigte Georg Friedler unter dem Motto »Freunderl-arbeiten aus dem Jahre 71« Gemälde von P. Aberle und Balkenbilder von R. Lettner. Die in rot und blau gedruckte Einladungskarte enthält als Motiv eine der gerasterten, flächenfüllenden Zeichnungen, die 1995 als Vorbild der Serie *Bilder zur magischen Geometrie* dienen.

1979

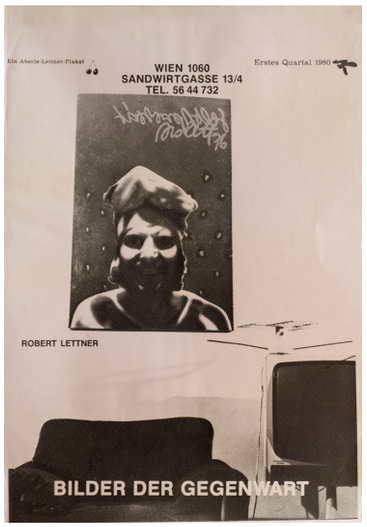
Im Laufe des Jahres 1979 beendet R. Lettner seinen Graphikzyklus »5«, »6«, »7«, »8«, »Nach 8« und »3 mal zurück«. Des Weiteren entsteht das erste lange Transparent »Weg und Exit« und das Triptychon »Spanien, Deutschland, Österreich« (Bilder der Gegenwart).

Am 17. Mai 1979 Geburt des Sohnes Markus.

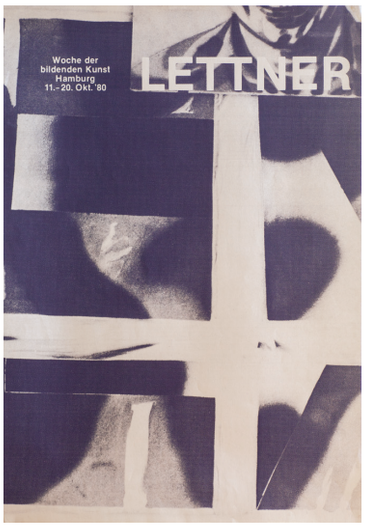
Bilder einer Landschaft am Beispiel NÖ. Neue Aspekte seit 1945
Gruppenausstellung, NÖ-Gesellschaft für Kunst und Kultur

Bild in 6 Teilen. Robert Lettner
Einzelausstellung, Das offene Atelier, Hamburg, Ferdinand Breit Str. 7
Mai 1979

Zur Entstehungsgeschichte und zum Bildaufbau fand sich im Archiv das folgende unveröffentlichte Manuskript:
»Das *Bild in sechs Teilen* entstand als mein Beitrag zu einer Ausstellung in Bologna 1977. Vorlage zur Idee war die Schülerrevolte im Frühjahr 77 in Bologna (die durch massiven Polizeieinsatz endete). Inzwischen ist in Italien (aber auch anderswo) einiges wieder in Bewegung geraten und läßt (immer wieder) neue Schlüsse zu. Der Freiraum wird (sichtbar durch solche Zustände) für mich eingeengt. Die Forderungen von damals sind mir nicht mehr (geläufig, ablesbar) im Gedächtnis und ich sehe sie in dem *Bild in sechs Teilen* nicht. Doch ich spüre bei der Betrachtung des Bildes (heute) ganz deutlich meine Gefühle zu den Ereignissen von damals.
Der Versuch, dieses ›Bild‹ durch eine Erklärung zu vermitteln ist für mich (einen in Wien Lebenden) nicht angenehm. Ich glaube mich zu leicht verwundbar. Ich will mich (auch) nicht (durch Euch) annageln lassen.
Liebe als Gefühl der Sehnsucht (des Hoffens), der Leidenschaft und des Hasses, die Illusion ist nur ein Teil, aber Tenor der Aussage.
Nur Gefühle sind es, die mich in diesem ›Bild‹ tragen und keine Konstruktionen. Keine auf den ersten Blick sehende Agitation. Die Pfeile, Kreise, das Kreuz, die Linien symbolisieren den Staatsapparat und signalisieren als Ergänzung des Bildes die Ordnung.
Die große Losung ist im ›Bild‹ (also) nicht vorhanden, obwohl ich sie (unterschwellig) gewollt als überarbeitete Form im Ansatz vorhanden wissen will.
Die formale Gestaltung (des Ablaufs) der Bildteile zeigt eine Folge von drei sich rhythmisch (leicht) wiederholenden Tafeln A B C – A B C.
Die Teile 1 und 4 geben die Ausgangssituation (den Anfang) des Themas an, 2 und 5 zeigen einen Augenblick der Auflösung an und deren Umsetzung in 3 und 6 veranschaulicht eine Reaktion in Ketten (um wieder als neu sich auslösender Vorgang zur Auflösung anzutreten). Die Struktur läßt natürlich bekannte (gewohnte) Vergleiche zu, doch (stammt) bezieht sich die fortlaufende Struktur nie auf den vorangegangenen Bildteil, sondern ist als Gestaltungselement autonom innerhalb der Tafeln zu verstehen.
Ich sehe mir das *Bild in sechs Teilen* an und erfahre im ersten Teil eine exotische Landschaft, die durch ein Hindernis (Notstandszaun) (der mich einsperrt) mir den Weg versperrt. Um mich frei zu machen und um in diese Landschaft vordringen zu können, muß die Absperrung erst überwunden werden.
Ich schließe die Augen und das ›Bild‹ gerät in Bewegung. Die Agression beschleunigt die Bildfolge. Sie bringt sie zum Rotieren. (Ein neuer Zustand). Ich öffne die Augen und sehe den Vorgang festgehalten. Ich schließe die Augen. Ich öffne sie. Ich schließe sie. Ich öffne. Ich schließe und betrachte (mit Zeit) das Bild.
Adam will ein Titelbild. Das »Bild in sechs Teilen« braucht einen Titel! Wissen Sie einen Titel?
Das »Bild« hat keinen Titel. Bitte schreiben Sie einen auf, Sie (helfen) schöpfen einen Titel.
Gerne komme ich wieder nach Hamburg.
Robert Lettner Wien Mai 1979«



Atelier Sandwirtgasse, Ausstellungsplakat
Wien, 1980, Siebdruck, 84 x 60 cm



Woche der bildenden Kunst, Ausstellungsplakat, Hamburg, 1980, Siebduck, 84 x 60 cm

Galerie Die Wand, Ausstellungsplakat
Hamburg, 1980, Siebdruck, 84 x 60 cm

Balken Bilder Lettner, Ausstellungsplakat
Wien, 1981, Siebdruck, 84 x 60 cm

Die unbekannte Sammlung – Der Staat als Kunstkäufer
Gruppenausstellung, BMUK im Österreichischen Museum für angewandte Kunst, Wien
02.10. – 04.11.1979
In der Liste der 474 ausgestellten Werke ist Lettner als Nr. 11 mit dem Gemälde *Echo (Kessel)* von 1969 aufgeführt. Fälschlicherweise wurde er dort als »Rober Lechner« bezeichnet.

R. Lettner und Adam Jankowski agieren als Sandwichmänner im öffentlichen Raum vor dem Museum Moderner Kunst Palais Liechtenstein, 1090 Wien.
Auf R. Lettners Plakat steht: »Wache auf, mein Freund, wache auf, mein Freund, auch du hast eine Kultur«
Und Adam Jankowski antwortet:
»Wo o finde ich sie nur, wo o finde ich sie nur? Sicher nicht im Bürgertum.«

Der Wiener Stadtrat für Kultur und Bürgerdienst, Dr. Helmut Zilk, lädt R. Lettner am 18.12.1979 ins Wiener Rathaus, um über die ›Künstlerselbstverwaltung‹ zu diskutieren.

1980

In diesem Jahr bezieht R. Lettner sein Atelier in der Sandwirtgasse 13/4, in 1060 Wien und eröffnet mit der Atelier-Ausstellung *Der Weg in die Anonymität*. Im Laufe des Jahres folgt mit *Bilder der Gegenwart* eine weitere Atelier-Ausstellung.

Am 9. April 1980 wird R. Lettner von der Magistratsabteilung 7 der Stadt Wien eingeladen, an der 2. Aktion *Künstler malen und zeichnen in Betrieben* teilzunehmen. Timo Huber, Adam Jankowski, Julia Logothetis und R. Lettner wählen als Betriebsstätte, in dem sie innerhalb des Monats Mai 1980 eine Woche lang tätig sein werden, die Vereinigte Nahrungsmittel-Industrie-AG (Absberggasse 35, 1100 Wien). Die Ergebnisse dieser gemeinsamen Aktion werden im Juni 1981 unter dem Ausstellungstitel ***Vier nach Anker. Ein Aufzug in drei Etagen. Protokoll einer Aktion*** in der Straßenbahnremise Koppreitergasse in 1120 Wien präsentiert.

Robert Lettner – Adam Jankowski. *Von Haus zu Haus*
1979, Siebdruck, 60 x 84 cm

Bäume – Träume – Waldlandschaften
Gruppenausstellung, NÖ Gesellschaft für Kunst und Kultur, Wien

Robert Lettner – Adam Jankowski. Bilder der Gegenwart
Doppelausstellung, Galerie Die Wand, Hamburg
Oktober 1980